



Sie sind Teilnehmende eines Debattierclubs und diskutieren über die aktuelle Frage.

Sollen Lehrer und Schüler auf Facebook befreundet sein?

- Tauschen Sie Ihren Standpunkt und Ihre Argumente aus.
- Reagieren Sie auf die Argumente Ihrer Gesprächspartnerin / Ihres Gesprächspartners.
- Fassen Sie am Ende zusammen: Sind Sie dafür oder dagegen?

Sie können diese Stichpunkte zu Hilfe nehmen.

Schüler-Lehrer-Verhältnis verbessert sich?

Kommunikation ist direkter und moderner?

Einblick in Privatsphäre des anderen ist erwünscht?

Leistungsbewertung der Schüler wird beeinflusst?

...

Sie lesen in einem Forum, wie junge Menschen über das Reisen mit Billigfliegern denken. Auf welche der vier Personen treffen die einzelnen Aussagen zu? Die Personen können mehrmals gewählt werden.

Beispiel

0 Wer sucht immer nach günstigen Angeboten im Netz?

Lösung:

a

- 1 Wer hat auf Reisen viele neue Kontakte geknüpft?
- 2 Wer kritisiert die Unpünktlichkeit der Billigflieger?
- 3 Wer beschwert sich über zusätzliche Kosten, die den Reisenden bei Billigfliegern entstehen?
- 4 Wer nutzt die Billigflüge bevorzugt für Städtereisen?
- 5 Wer hält Flugreisen mit Billigfliegern für gefährlich?
- 6 Für wen ist das Fliegen mit Billigfliegern nicht komfortabel genug?
- 7 Wer sieht auf Reisen die Möglichkeit, seinen Horizont zu erweitern?
- 8 Für wen ist es wichtig, auch große Gepäckstücke mitnehmen zu können?
- 9 Wer fliegt überwiegend nur lange Strecken?

Billigflieger

a Thorsten



Ich bin beruflich sehr viel unterwegs, benutze aber keine Billigflieger, denn meine Firma zahlt die Tickets. Daher kann ich auf den Geschäftsreisen sehr komfortabel reisen, fast schon luxuriös. Auch in meiner Freizeit fliege ich lieber mit herkömmlichen Fluglinien, weil ich auf diese Weise Punkte und Meilen sammeln und damit dann auch mal umsonst fliegen kann. Billigfliegern stehe ich sehr skeptisch gegenüber, besonders was das Thema Sicherheit betrifft. Es ist bis jetzt zwar noch nie etwas passiert, aber man weiß ja nie. Privat bin ich immer früh dran mit Buchen und kann mir auf diese Weise auch bei konventionellen Fluggesellschaften sehr viele Schnäppchen sichern. Die entsprechenden Portale im Internet kenne ich so gut wie alle. Es ist toll, wie schnell man online einen Flug gebucht hat und dann in einem anderen Land ist.

b Sarah



Europa wächst durch die Billigflieger zusammen! Gerade für Jugendliche und Studenten ist das die Möglichkeit, einen Blick über die Landesgrenze zu werfen. Es war noch nie so einfach, fremde Länder zu erkunden und neue Perspektiven zu gewinnen. Ich komme aus der Schweiz und studiere in Frankfurt. Dreimal jährlich fliege ich heim und auch Freunde kommen mich oft besuchen. Für unter 100 Euro mit den Billigfliegern ist das ja auch kein Problem.

Ohne die Billigflieger hätte ich bestimmt nicht so viele europäische Städte gesehen. Ich konnte eine Freundin in Kopenhagen besuchen, war in London, Madrid und Lissabon. Im Ausland habe ich Europäer aus den unterschiedlichsten Ländern kennengelernt: Die meisten hätten ihre Ferien ohne Billigflieger auf dem Balkon verbracht. Und das wäre doch wirklich schade, oder nicht?

c Philipp



Ich reise am liebsten in außereuropäische Länder: Südafrika, China und Südamerika zum Beispiel. Da fliege ich natürlich mit den traditionellen Fluglinien. Ich habe aber das Gefühl, dass dank der Konkurrenz durch die Billigflieger auch die Langstreckenflüge preisgünstiger geworden sind. Auch bekannte Reiseveranstalter bieten inzwischen Pauschalreisen mit Billigairlines an. Ein großes Problem ist dabei allerdings, dass die Billigflieger mehrstündige Verspätungen haben. Das kann einem leicht die Urlaubsfreude trüben, wenn nicht sogar ganz nehmen, besonders wenn man mit kleinen Kindern unterwegs ist. Billigflieger eignen sich meiner Meinung nach deshalb besonders für junge Alleinreisende oder Pärchen, die nur für ein Wochenende verreisen. Denn hat man nur Handgepäck dabei und legt nicht viel Wert auf Komfort und Service, kann man bei so einer Fluggesellschaft tatsächlich eine Menge Geld sparen.

d Maren



Was bei den verlockenden Angeboten der Billigflieger häufig nicht erwähnt wird: Sie landen meist nicht auf den zentralen Flughäfen, sondern auf kleineren, die weit außerhalb des Zielortes liegen. So musste ich dann schon oft noch eine enorme Summe für eine Bus- oder Taxifahrt drauflegen.

Um die niedrigen Preise anbieten zu können, müssen Billigfluglinien an vielen Stellen sparen. So werden zum Beispiel mehr Sitzplätze mit geringeren Abständen in die Flugzeuge eingebaut. Für mich mit meinen langen Beinen ist das selbst auf kurzen Flügen sehr unbequem. Auch Speisen und Getränke müssen extra und teils teuer bezahlt werden. Mein größtes Problem ist jedoch, dass ich auf Reisen auf nichts verzichten möchte. Ich brauche deshalb unbedingt immer einen großen Koffer. Bei den Billigfliegern ist jedoch die Mitnahme eines Koffers nur gegen einen erheblichen Aufpreis möglich.

Sie lesen in einer Zeitschrift einen Artikel über Freitag, den 13., einen angeblichen Unglückstag. Welche Sätze passen in die Lücken? Zwei Sätze passen nicht.

„Freitag, der 13.“

Der verbreitete Aberglaube vom Unglückstag



„Freitag, der 13.“ gilt bei vielen als Unglückstag. An diesem Datum verlässt man schon vorsichtig die Wohnung, mit dem Gedanken, es könnte ein Unglück passieren. Zwangsläufig geschieht es dann auch eher. **[...0...]** Unglücksfälle können natürlich an jedem beliebigen anderen Tag passieren, dann würden sie aber nicht besonders auffallen.

Statistisch bewiesen ist die Kombination Freitag und 13 keinesfalls. **[...10...]** Merkwürdigerweise steigt die Zahl der Krankmeldungen an Freitagen, die auf den 13. fallen, stark an. **[...11...]** Die Angst vor der 13 geht sogar so weit, dass viele Hotels sich angepasst haben und einfach den 13. Stock oder die Zimmernummer 13 auslassen. Auch in Flugzeugen sucht man bei vielen Airlines vergeblich nach der 13. Sitzreihe.

Erklärungen, warum dieser Tag mit Unglück in Verbindung gebracht wird, lassen sich viele finden: Die Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies fiel angeblich auf einen Freitag. Freitag wurde Jesus gekreuzigt. Die Zahl 13 gilt in einigen westlichen Kulturen als schlechtes Omen. **[...12...]** Sie ist das Symbol für Harmonie und Ordnung. Das Jahr hat zwölf Monate, Tag und Nacht zählen jeweils zwölf Stunden, zwölf Sternzeichen. **[...13...]** In der Geschichte des letzten Abendmahls sind zwölf Jünger – mit Jesus also 13. Von Judas, dem dreizehnten Gast, wurde Jesus an diesem Abend verraten.

Als „Schwarzer Freitag“ ging der 13. Oktober 1929 in die Geschichte ein. Der amerikanische Börsenkrach löste auch in Europa eine schlimme Krise aus und verstärkte bei uns den Ruf vom „Freitag, dem Unglückstag“. Doch begann er eigentlich schon an einem Donnerstag. **[...14...]**

Interessant ist, dass in Spanien und Griechenland Dienstag, der 13. als Unglückstag gilt, wobei in Italien Freitag, der 17. gefürchtet wird. Im Römischen Reich und im alten China galt die Zahl 13 jedoch als heilig. In Mexiko ist die 13 eine Glückszahl.

Dennoch stellen sich immer noch bei vielen Menschen an einem Freitag, den 13. Angstgefühle ein. **[...15...]** Paraskavedekatriaphobie. Abgeleitet wird der Name aus dem Griechischen für Freitag („Paraskave“) und 13 („Dekatria“). Die Angst vor Freitag, dem 13. lässt sich weder mit Fachbegriffen noch mit Statistiken überwinden. Was helfen kann, ist sich bewusst zu werden, dass man seine Interpretationen von der Welt auch wieder ändern kann.

Beispiel

0

Dadurch wird man wiederum in seinem Aberglauben bestätigt.

- a Eine Erklärung dafür liefert die Bibel.
- b Im Gegensatz dazu sprengt die darauf folgende 13 die Glück bringende Ordnung.
- c Doch die Vorurteile gegenüber diesem Datum sitzen tief.
- d Deswegen gilt sie als Unglückszahl.
- e Dafür gibt es einen Fachterminus:
- f Wegen der Zeitverschiebung war jedoch in Europa bereits Freitag.
- g Sie sind bis zu fünfmal höher als im Monatsdurchschnitt.
- h Dagegen gilt die Zwölf als „heilig“.

Sie lesen in einer Zeitung einen Artikel über ein ungewöhnliches Klavierfestival. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung.

Berliner Hauskonzerte

Ein Wochenende lang steht das Klavier im Mittelpunkt des Stadtgeschehens. In Berlin erklingt in privaten Wohnzimmern Klaviermusik unterschiedlicher Genres. In der „Langen Nacht der Klaviermusik“ spielen Profis und Laien bei sich zu Hause für fremde Gäste. Zahlreiche Veranstaltungen an weiteren Orten in Berlin ergänzen das Festival Piano City.

Früher traf man sich im deutschen Wohnzimmer in familiärer Atmosphäre zum Musizieren. Heute wird die ganze Stadt zu einer privaten Bühne. Die wenigsten der unzähligen Klavierstudenten und Pianisten der Stadt, egal ob Laien oder Profis, haben die Möglichkeit, tatsächlich einmal ein Klavierkonzert zu geben oder innerhalb eines Festivals aufzutreten. Das Berliner Musikfestival Piano City gibt ihnen diese Chance. Die Pianisten laden Unbekannte in ihr Wohnzimmer zum Hauskonzert ein und spielen ihnen etwas auf dem Klavier vor.



„Klavierspielen ist ja manchmal eine einsame Sache“, sagt die junge Frau. Deshalb hat sie sich für das Festival beworben. Der neue Trend ist Unbekannte über Internetseiten als Gäste zu sich nach Hause zu holen: Ob als Couchsurfer oder Mitesser. Nun auch als Zuhörer für Hauskonzerte. Auch für das Festival meldet man sich im Internet an. Über jeden Pianisten kann man sich dort über ein kurzes Video informieren. Tickets gibt es ab 5,35 Euro im Internet. Erst wenn das Ticket gekauft ist, erfährt man die genaue Adresse des Hauskonzerts.

Sophia Grevesmühl gehört zu den 70 Berliner Pianisten, die ihre Wohnzimmer in Mini-Konzertsäle verwandeln. Im dritten Stock öffnet sich eine schlichte Wohnungstür und Sophia empfängt ihre Besucher. Die meisten Gäste hat sie nie zuvor gesehen. Zwischen Bücherregal und Zimmerpflanzen suchen sie eine Sitzgelegenheit – auf der Couch, den Stühlen, dem Sessel, dem Bett – und machen es sich gemütlich. Sophia wird Stücke von Sergej Prokofjew und Johannes Brahms spielen.

Die Musikmanagerin und Klavierlehrerin Sophia Grevesmühl ist eine der Heimpianistinnen, die beim Festival dabei sein werden, und sie hat, wie jeder Bewerber, für Journalisten und Organisatoren vorab schon mal eine Kostprobe gegeben, um zu demonstrieren, wie ihr Konzert in ihrer Kreuzberger Wohnung sein wird.

In anderen Städten gibt es ebenfalls Festivals dieser Art, auch mit anderen Instrumenten außer dem Klavier. Bei Piano City in Berlin hingegen sind nur Tasteninstrumente ohne Strom zu hören, in allen Stilrichtungen und Formen: Ein Stück der Künstlergruppe „Pimp My Piano“ erinnert eher an einen Lastwagen als an ein Klavierspiel.

Eine Besonderheit ist manchmal der Ort: Ein Konzert findet im letzten besetzten Haus im Prenzlauer Berg statt. In das kleinste Wohnzimmer lädt der Pianist Jochen Piehl ein. Dort ist Platz für nur acht Gäste. Aber Jochen verspricht dafür: „Bei mir wird es laut, schnell und wild.“ Einige Klavierspieler haben kein eigenes Wohnzimmer mit Klavier. In solchen Fällen werden andere Orte dafür zur Verfügung gestellt: Räume in der Philharmonie etwa, oder bei Ikea.